

Bericht Nr. 2114 der Aufsichtskommission zum 140. Jahresbericht des Bürgerrates für das Jahr 2015

Dem Bürgergemeinderat zugestellt am 10. Juni 2016

In Erledigung ihres Auftrags gemäss § 12d Absatz 1 Ziffer 3 und Absatz 2 der Gemeindeordnung legt die Aufsichtskommission (AK) dem Bürgergemeinderat (BGR) ihren Bericht zum 140. Jahresbericht des Bürgerrates (BR) für das Jahr 2015 vor.

Der Bericht ist in folgende Kapitel gegliedert:

1. Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission
2. Besondere Feststellungen
Öffentlichkeitsprinzip/Öffentlichkeitsarbeit
3. Bemerkungen zum Jahresbericht durch die AK
 - 3.1 Zentrale Dienste
 - 3.2 Christoph Merian Stiftung
4. Bemerkungen zum Jahresbericht durch die Sachkommissionen
 - 4.1 Bürgerspital
 - 4.2 Waisenhaus
5. Antrag

1. Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission

Die Aufsichtskommission setzte sich wie folgt zusammen:

Dr. Markus Grolimund, Präsident	FDP
Dr. Tobias Christ	GLP
Jan Goepfert	SP
Rolf Keller	SP
Marcel Rünzi	CVP
Prof. Dr. Jürg Stöcklin	GB
Joël Thüring	SVP

Mit der Berichterstattung über die einzelnen Institutionen der Bürgergemeinde und über die Christoph Merian Stiftung wurden die nachfolgenden Delegationen betraut:

- Bürgerspital: Sachkommission Bürgerspital
- Waisenhaus: Sachkommission Waisenhaus
- Zentrale Dienste: Tobias Christ, Rolf Keller, Jürg Stöcklin
- Christoph Merian Stiftung: Jan Goepfert, Marcel Rünzi, Joël Thüring

Die Aufsichtskommission (AK) hat im Verlauf des Berichtsjahres insgesamt zehn Sitzungen abgehalten. Zur Prüfung des Jahresberichtes 2015 sowie weiterer Traktanden waren im Jahr 2016 bis heute zusätzlich drei Sitzungen nötig.

2. Besondere Feststellungen

Öffentlichkeitsprinzip/Öffentlichkeitsarbeit

In ihrem letztjährigen Bericht hat die AK eine verbesserte Umsetzung des Öffentlichkeitsprinzips gefordert. Im Berichtsjahr sind erste Fortschritte erzielt worden. Namentlich wurde der Internetauftritt durch die Stiftungen und Fonds erweitert; ebenso sind der Auftritt des Forstbetriebs und des Bereichs der Einbürgerungen (v.a. Kurswesen) ausgebaut worden. Was die Arbeit und Leistungen der Bürgergemeinde anbetrifft, müssen die Zugänglichkeit zu Informationen und die Transparenz zwingend weiter verbessert werden. Im Rahmen der Umsetzung des Strategieprozesses soll nun auch die externe Kommunikation bezüglich Wahrnehmung der Bürgergemeinde als Thema weiter angegangen werden. Die AK fordert den Bürgerrat auf, die Chance zu nutzen, und im Hinblick auf die kommenden Gesamterneuerungswahlen die Bürgergemeinde in der Bevölkerung präsenter werden zu lassen.

3. Bemerkungen zum Jahresbericht durch die AK

3.1 Zentrale Dienste

Die Zentralen Dienste der Bürgergemeinde schliessen das Rechnungsjahr 2015 mit einem erfreulichen Jahresergebnis von CHF 239'055 ab. Der Ertragsüberschuss ist mehr als doppelt so hoch wie das im Globalbudget 2015-17 budgetierte jährliche Ergebnis von CHF \geq 100'000. Bei betrieblichen Aufwendungen von CHF 3'486'871 und einem Betriebsertrag von 1'955'081 kommt das positive Ergebnis massgeblich durch den positiven Saldo der Bewirtschaftung des Finanzvermögens zu Stande. Die Bilanzsumme beläuft sich auf CHF 67.7 Mio. (ohne stille Reserven) und weist ein Eigenkapital von 26.4 Mio. aus, wovon 15.3 Mio. als freie Reserven zur Verfügung stehen, während 6.1 Mio. im Investitions- und Erneuerungsfonds der Liegenschaften zurückgestellt sind. Die Aufsichtskommission beurteilt die Ertragssituation als stabil und nachhaltig.

Neue Rechnungslegung

Mit dem Jahresbericht 2015 erfolgt die Rechnungslegung nach den neuen Bestimmungen des revidierten Obligationenrechts. Neu werden Bilanz und Erfolgsrechnung mit einem ausführlichen Anhang ergänzt, welcher die aggregierten Zahlen detailliert kommentiert und allgemeine Angaben und Bewertungsgrundsätze enthält. Hinzu kommen neu eine Geldflussrechnung und ein Lagebericht über die finanzielle Situation der Bürgergemeinde. Die AK kommt zum Schluss, dass dadurch die Rechnungslegung detaillierter und informativer ist als bisher und sie eine zuverlässigere Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bürgergemeinde ermöglicht.

Einbürgerungen

Die Produktgruppe "Dienstleistungen für die Bürgerschaft (PG II)" verzeichnet auch ohne einen "Zufluss zur Finanzierung" aus der PG I einen leichten Ertragsüberschuss. Damit ist das Ziel der weitgehenden Selbstfinanzierung für das Berichtsjahr erreicht worden. Die Gebühreneinnahmen fielen im Berichtsjahr wegen der vielen Einbürgerungen zum vollen Tarif besonders hoch aus. Zumal in diesem Bereich mit jährlichen Schwankungen zu rechnen ist, darf davon ausgegangen werden, dass sich in den nächsten Jahren die Einnahmen wieder ausnivellieren werden. Dem Prinzip der Kostendeckung wird somit Rechnung getragen; eine Anpassung der Gebühren drängt sich also zurzeit nicht auf.

Zur Überprüfung des ersten Ziels lagen der Aufsichtskommission zusätzlich zum Bericht die Ergebnisse der Befragungen der Eingebürgerten zur Zufriedenheit mit dem Verfahren vor. Erfreulicherweise zeigen sich diejenigen, die an der Befragung teilgenommen haben, grundsätzlich sehr

zufrieden. Wie schon im Vorjahr fällt lediglich der Punkt "Verfahrensdauer" etwas ab. Auch beim ausformulierten Feedback findet sich neben viel Dank und Lob für die Kurse hauptsächlich der Wunsch nach einer Beschleunigung des Verfahrens. Dazu hat der Bürgerrat im Bericht festgestellt, dass die Behandlungsdauer in der Bürgergemeinde unverändert bei vier bis fünf Monaten liege. Zusätzlich wurde in der mündlichen Aussprache präzisiert, dass man annehmen dürfe, die Kritik betreffe die Dauer des Gesamtverfahrens. Bei der Einbürgerung von Ausländern bilde jedoch die Behandlung in der Bürgergemeinde nur einen kurzen Teil des Verfahrens. Die Zentralen Dienste haben daher im Normalfall nur beschränkt Einfluss auf die Dauer des Gesamtverfahrens und sehen für ihren Teil des Verfahrens kein Beschleunigungspotential.

Stiftungen und Fonds

Das von den Zentralen Diensten verwaltete Anlagevermögen der Stiftungen und Fonds war zum Ende des Berichtsjahrs mit CHF 25,0 Millionen leicht höher als im Vorjahr (CHF 24,85 Mio.). Die Nettorendite der Anlagen betrug 1,99%. Entnahmen von CHF 315'000 dienten u.a. dazu, die Hypothek einer Liegenschaft im Stiftungsbesitz zu amortisieren.

Mehrere Stiftungen und Fonds nutzten einen Teil der Erträge, um ihre Schwankungsreserve weiter zu öffnen. Bei rund der Hälfte der Stiftungen und Fonds ist die Schwankungsreserve von 20% der Anlage bereits oder nahezu erreicht, nur in einzelnen Fällen wurden auch Mittel entnommen. Im Durchschnitt über alle Stiftungen und Fonds ist die Schwankungsreserve zu 18,5% gesichert. Wie der Name sagt, ist die Aufgabe der Schwankungsreserve eine „flexible“: Sie ermöglicht es, Vergabungen unabhängig vom im jeweiligen Jahr erwirtschafteten Ertrag der Anlage ausrichten zu können; die Höhe der Vergabungen erfolgt nach dem langjährigen Durchschnitt der Erträge, der gegenwärtig bei 2.8% des Anlagevermögens liegt.

Die AK stellt erfreut fest, dass die Stiftungen und Fonds ihrem eigentlichen Zweck, Vergabungen auszurichten, im Berichtsjahr deutlich besser entsprachen als im Vorjahr. 2015 erreichten die Vergabungen CHF 667'710, eine deutliche Steigerung verglichen mit den CHF 456'400 des Vorjahres. Die Aufsichtskommission dankt den Zentralen Diensten für ihren Einsatz, die Stiftungen und Fonds besser bekannt zu machen, einerseits über die Website der Bürgergemeinde, andererseits durch viele direkte Kontakte mit Amtsstellen, Organisationen und Kirchen, die zu deutlich mehr Gesuchen führten.

Als Wermutstropfen – aber wohl unumgänglich: Zu Diskussionen Anlass geben immer wieder die Kosten der Vermögensverwaltung. Während bei den Zentralen Diensten trotz höherem Aufwand zugunsten der Bekanntmachung von Stiftungen und Fonds übers Jahr 2015 direkte Verwaltungskosten von rund CHF 43'000 anfielen, schlägt das Mandat der Banken zur Vermögensverwaltung mit rund CHF 95'000 zu Buche. Es steht im direkten Verhältnis zum verwalteten Vermögen, unabhängig vom Ertrag.

3.2 Christoph Merian Stiftung

Strategie

Die Christoph Merian Stiftung hat als Folge des Direktionswechsels in den vergangenen zwei Jahren eine Standortbestimmung vorgenommen, ein neues Leitbild verfasst sowie strategische Ziele für die zeitnahe Zukunft definiert. Nachfolgend die handlungsleitenden Kernaussagen der neuen Strategie:

Der Stiftungszweck hat oberste Priorität. Die knappen, aber klaren Vorgaben in Christoph Merians Testament sind Kompass und verpflichtende Leitplanke für die Umsetzung der Stiftungsziele. Vier Punkte sind dabei zentral:

- die wirkungsvolle und effiziente Verwendung der Stiftungsmittel;
- eine transparente und bedarfsorientierte Förderpolitik;

- organisatorische und finanzielle Flexibilität, um gemäss Testament von Christoph Merian eine "bessere und zeitgemässere Verwendung der Mittel" nicht zu "vereiteln";
- die Verpflichtung, das Vermögen in seiner Substanz zu erhalten.

Stiftungsmittel sind gesellschaftliches Risikokapital. Dieses muss so investiert werden, dass die grösste Hebelwirkung erreicht werden kann. In diesem Sinne versteht sich die CMS als soziale Investorin, deren Förderpolitik sich eng an den Vorgaben des Stifters orientiert ("Noth lindern" und "Wohl fördern"). Sie setzt sich deshalb anwaltschaftlich, antizipierend und aktiv für Menschen in Not ein sowie für die Beförderung nachhaltiger gesellschaftlicher Prozesse und Massnahmen, die den Menschen in Basel individuell und kollektiv mehr Lebensqualität in friedlicher Koexistenz ermöglichen. Sie tut das mit finanziellen Mitteln, Projekten, Expertisen und der Vermittlung von Projekten.

Gemäss dem neuen Leitbild und der neuen Strategie will die CMS u.a.

- die Ertragserswirtschaftung stärker gewichten
- eine eigenständigere Rolle gegenüber Stadt und Staat einnehmen (Vierjahresplanung mit Kanton analog zur Bürgergemeinde, Abkehr von Einzelanträgen)
- mehr finanzielle Flexibilität bei der Umsetzung des Stiftungszwecks erlangen (indem sie den Umfang ihrer operativen Engagements und ihrer Dauerverpflichtungen auf die Hälfte des Gesamtertrags reduziert)
- transparent und offen über Ziele, Förderstrategien, Entscheidungen und allfällige Interessenkonflikte informieren
- eine effiziente und schlanke Organisation anstreben
- das wohltätige Engagement (im Dialog mit der öffentlichen Hand) künftig stärker fokussieren und wirkungsorientierter ausrichten; ein grosser Teil der Ressourcen soll in Querschnittsthemen investiert werden (basierend auf Grundlagenforschung für wirkungsvolles Handeln im Sozialbereich).

Im Zuge der Neuausrichtung sollen diverse operative Engagements überprüft werden wie beispielsweise die Alterssiedlungen (nicht subventioniert, Engagement nicht auf bedürftige Personen ausgerichtet), die Feuerwehr Dreispitz (Aufhebung), die Landwirtschaftsbetriebe (Verpachtung prüfen) oder das Literaturhaus (Mietkosten überprüfen). Diese Themen werden bei der Beschlussfassung über den neuen Leistungsauftrag im Bürgergemeinderat zu diskutieren sein. Ausserdem müssen im Rahmen des Strategieprozesses die Steuerungsmöglichkeiten durch den Bürgergemeinderat und die Rolle seiner Oberaufsicht überprüft und geklärt werden.

Jahresrechnung

In den letzten 15 Jahren hat die CMS einen stabilen jährlichen Gewinn in der Höhe von CHF 10 bis 12 Mio. erzielt. Die Rechnung 2015 war jedoch von einem schwachen Jahr der Finanzmärkte geprägt und lag mit CHF 10.6 Mio. seit längerem erstmals unter dem Budget (CHF 11.6 Mio.). Die Rückstellungen für Wertschwankungen der Wertschriften mussten aber nicht beansprucht werden. Im Verlauf des Jahres 2015 sind Kostensenkungsmassnahmen eingeleitet worden, die mit verzögerter Wirkung dazu führen sollen, dass sich das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen verbessert. Nach Abzug der Einlagen in den Landerwerbs- und Baufonds ergibt sich ein Anspruch der Bürgergemeinde von CHF 4'758'551 am Jahresergebnis 2015 (Vorjahr: CHF 5'414'805). Im Budget 2016 wird trotz schwieriger Rahmenbedingungen (Zinsniveau, Strukturwandel Dreispitz, Finanzmärkte) mit einem gegenüber dem Vorjahr erhöhten Gewinn von CHF 10.9 Mio. gerechnet.

Dreispitz

Im Dezember 2014 haben die Planungspartner beschlossen, aus Gründen der ungenügenden Wirtschaftlichkeit für die CMS sowie aus juristischen und politischen Überlegungen die Nutzungs-

planung zu beenden. Mit einer Orientierung vor Ort (am 12. November) konnte sich die AK über die Gründe und die zukünftigen Absichten ein besseres Bild machen. Anlässlich des Hearings mit der CMS im Hinblick auf die vorliegende Berichterstattung wurde die AK über die weiteren Absichten informiert.

Das Areal verändert seinen Charakter zurzeit markant. Industriebetriebe und Logistikfirmen verlassen den Dreispitz. Entstanden sind Brachen, und die Nachfrage für die Feinverteilung durch die Eisenbahn auf dem Areal ist eingebrochen. Die CMS sieht den Strukturwandel auf dem Dreispitz auch als Chance im Kontext der Stadtentwicklung. Ziel der CMS ist eine zeitlich und räumlich etappierte Transformation des Dreispitz durch Kooperation - eine Kooperation zwischen den Bauberechtigten vor Ort, der öffentlichen Hand und der Grundeigentümerin CMS selbst.

Ziel der CMS ist es, den Dreispitz mit den angrenzenden Quartieren zu vernetzen und zwei neue, lebendige Quartiere entstehen zu lassen: Gundeli-Ost in Basel (im Dreieck Münchensteinerstrasse, Leimgrubenweg, Reinacherstrasse) und Ruchfeld (vom Freilager zum Schaulager) in Münchenstein.

Für das Gewerbe bleiben im Wirtschaftspark Dreispitz weiterhin riesige Flächen reserviert. Der Wirtschaftspark reicht vom Leimgrubenweg bis zur Südspitze in Münchenstein. Durch die frei gewordenen Ex-ARFA- und Ex-Debrunner-Acifer-Areale stehen neue Flächen für gewerbliche Nutzungen zur Verfügung. Die Südspitze des Areals soll als Entwicklungsgebiet mit Mischnutzung ohne Wohnen weiterhin dem Gewerbe dienen.

Durch die Umnutzung der Bahngleise will die CMS eine attraktive Transversale für den Langsamverkehr, also für Velos und Fussgänger, schaffen. Die geplanten neuen Wohnquartiere sind bereits heute an den ÖV angebunden. Der motorisierte Verkehr soll trotz Verdichtung nicht proportional wachsen, und durch eine Innenerschliessung in der Frankfurt-Strasse sollen die angrenzenden Kantonsstrassen vom Zulieferverkehr entlastet werden.

Die AK befürwortet die neue Ausrichtung in der Entwicklung des Dreispitzareals; die Zielerreichung erscheint mit dem nun geplanten Vorgehen zumindest plausibel. Die AK wird mit Interesse die Planung weiterverfolgen, ist aber überzeugt, dass der Schlüssel für die Zukunftslösungen im Miteinbezug weiterer Partner liegen wird.

4. Bemerkungen zum Jahresbericht durch die Sachkommissionen

4.1 *Bürgerspital*

Einleitung

Eine Institution, welche auf ein 750jähriges Wirken zurückblicken kann, muss aussergewöhnlich sein - welcher Betrieb, welches Unternehmen kann schon einen derartig anhaltenden Erfolg ausweisen. Zu Recht stehen im Berichtsjahr 2015 die Jubiläumsfeierlichkeiten des Bürgerspital Basel im Zentrum, welche in unserer Bevölkerung und über die Kantonsgrenzen hinaus aufmerksam und interessiert wahrgenommen und gebührend gefeiert worden sind.

War das Bürgerspital über Jahrhunderte hinweg das Spital unserer Stadt, hat es diesen umfassenden Auftrag im Jahre 1971 an den Kanton Basel-Stadt abgetreten. Dennoch lautet sein Slogan: *Das Bürgerspital – mehr als ein Spital*. Weiterhin steht das Bürgerspital im Dienste unserer Bevölkerung. Seine drei Standbeine, die Medizinische Rehabilitation, das Betreute Wohnen und Arbeit und Integration, erbringen nach wie vor zentrale und unverzichtbare Leistungen zum Wohle unseres Kantons.

Der Erfolg unseres Büsspi möge auch in Zukunft seine Energie und Dynamik erhalten und so weiterhin zur hohen Wohn- und Lebensqualität in Basel beitragen. Dies wünschen wir der Leitung und

allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche tagtäglich ihr Bestes geben. Der Direktion und allen an den Jubiläumsfeierlichkeiten Beteiligten sei für ihren aussergewöhnlichen Einsatz herzlich gedankt. Das Büspi hat sich an den zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen - im Zentrum natürlich die Feierlichkeiten vom September auf dem Barfüsserplatz - in hervorragender Weise präsentiert, was ein grosses Lob verdient!

Beständigkeit im Wandel

Renoviertes Alterszentrums Weiherweg:

Im September 2015 konnten die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Weiherweg wieder in ihr vertrautes - inzwischen aber rundum saniertes und erneuertes - Wohnumfeld zurückkehren. Eine äusserst erfolgreiche Rochade, begünstigt durch die zeitlich glückliche Verknüpfung mit dem Freiwerden der Häuser Lindenhof und Sonnenrain, konnte so zum guten Abschluss gebracht werden.

Alterszentrum Burgfelderhof auf Erfolgskurs:

Schon bald nach Inbetriebnahme im Vorjahr erfreut sich der Burgfelderhof grosser Beliebtheit. Alle Plätze sind belegt und die Warteliste zeugt von der Qualität des Hauses. Mit der Verlängerung der Tramlinie 3 nach Saint Louis wird der Burgfelderhof direkt an das OeV-Netz angeschlossen und so der stadtnahe Standort im Grünen noch attraktiver.

Tagesbetreuung im Lindenhof:

Die vormals im APH Weiherweg angebotene Tagesbetreuung ist nun für 22 betagte Menschen in den Lindenhof verlegt worden. Geführt wird diese weiterhin vom Alterszentrum Weiherweg.

Psychogeriatrische Männerwohngruppe:

Für die Betreuung in einer Männerwohngruppe bietet das Alterszentrum Lamm eine psychogeriatrische Betreuung für 12 Bewohner im Silberberg und für 5 Bewohner im Wohnheim der Heilsarmee an.

Ausbildungsangebote:

Das Bürgerspital bietet jungen Frauen und Männern eine Vielfalt an Ausbildungen an: Im Gesundheitsbereich, in der Hotellerie, in der Verwaltung und in handwerklichen Berufen. 57 junge Menschen konnten ihre Ausbildung im Berichtsjahr erfolgreich abschliessen, davon 12 im Rang.

Weitere Eingliederungsmassnahmen:

Erfreulich sind die anhaltend hohe Nachfrage nach Eingliederungsmassnahmen und die zahlreichen Anfragen für eine Ausbildung. Aktuell befinden sich 99 Klienten in einer Ausbildung.

Mitarbeiterumfrage unter Mitarbeitenden mit Rente:

Die Resultate der Umfrage ergeben eine hohe Zufriedenheit unter den Mitarbeitenden mit Rente.

Jahresergebnis 2015

Das Jahresergebnis liegt mit rund CHF 3.3 Mio. zirka CHF 0.7 Mio. über dem Vorjahresergebnis. Aufgrund veränderter Rechnungslegung lässt sich das Ergebnis jedoch nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichen. In Anbetracht der nun abgeschlossenen Bauarbeiten und der Rückkehr in den Weiherweg darf das Jahresergebnis als zufriedenstellend bewertet werden. Nach dem Abschluss der Bauarbeiten werden künftig wieder regelmässige Jahresergebnisse ausgewiesen werden können.

Produktegruppe 1: Medizinische Rehabilitation

Mit der Kooperationsvereinbarung mit der Krebsliga beider Basel intensiviert die Reha Chrischona die Zusammenarbeit in der onkologischen Rehabilitation.

Dem Ziel vertiefter Kooperation dient auch die für das Jahr 2019 geplante engere Zusammenarbeit zwischen der Reha Chrischona und dem St. Claraspital. Zum Wohle von Patientinnen und Patienten kann das Behandlungs- und Betreuungsangebot so weiter ausgebaut und die führende Stellung für Patientinnen und Patienten im Bereich der stationären Rehabilitation intensiviert und optimiert werden.

Die Reha Chrischona präsentiert sich als gut aufgestellte und erfolgreiche Klinik, wobei baubedingte Einschränkungen weiterhin nur teilweise mit der hohen Qualität des Angebotes kompensiert werden können. Das Jahresergebnis schliesst mit CHF -150'870 negativ ab, was primär auf Mehrkosten infolge zweimaliger hartnäckiger Norovirusinfektionen (Brechdurchfall) zurückzuführen ist. Der Zufriedenheitsgrad von 82% (Benchmark 85%) erreicht die Zielvorgabe nicht ganz, was vor allem auf infrastrukturelle Mängel im Klinikgebäude zurückzuführen ist. Der Benchmark wird im Bereich Medizin exakt erfüllt, während die Therapien knapp darunter liegen.

Produktegruppe 2: Betreutes Wohnen

Stationäre Betreuung von Betagten:

Nach den baubedingten Rochaden in die Alterszentren Sonnenrain und Lindenhof hat sich mit der Rückkehr in das sanierte Haus am Weiherweg der Betrieb stabilisiert. Über alle Alterszentren liegt der Auslastungsgrad von 95.4% rochadebedingt noch unter dem Sollwert von 98%. Bemerkenswert ist der Zufriedenheitsgrad im Alterszentrum Burgfelderhof, der 4 Prozentpunkte über dem Benchmark liegt.

Tagesbetreuung von Betagten:

Die im letzten Jahresbericht erwähnte tiefere Nachfrage nach Tagesbetreuungsplätzen hält an. Mit der Verkleinerung des Platzangebots und der Verlagerung in den Lindenhof wird der veränderten Nachfrage Rechnung getragen.

Wohnen für Menschen mit einer IV-Rente:

Mit einer Belegung von 98.6% in den Wohnhäusern wird der Sollwert von 98% gut erreicht.

Wohnen für Menschen mit einer IV-Massnahme:

Mit einer Belegung von 93.7% in den Wohnhäusern für Menschen mit einer IV-Massnahme wird der Sollwert von 90% überschritten.

Die Produktegruppe *Betreutes Wohnen* weist einen Saldo von CHF 3'371'954 aus. Nach Abzug des Zuflusses aus dem Vermögensertrag von CHF 2'400'000 verbleibt ein Nettoergebnis von CHF -971'954. Dieses reduziert sich gegenüber dem Nettoergebnis von CHF -1'989'168 im Jahre 2014 um rund die Hälfte.

Produktegruppe 3: Arbeit und Integration

Die Angebote liegen mit zwei Ausnahmen im Rahmen der Soll-Vorgaben. Bemerkenswert ist das Ergebnis der Zielerreichung bei der Arbeit für Menschen mit einer IV-Rente, wo mit einem Wert von 76% die vereinbarten Ziele um 16% übertroffen wurden. Bei der Beruflichen Abklärung (BEFAS), wurde mit 92% der gesetzte Grad der Auftragserfüllung von 90% überschritten, während der Auslastungsgrad mit 67.9% weiterhin markant unter dem Sollwert von 90% liegt. Gespräche mit den Zuweisenden sind im Gange und sollen den künftigen Bedarf klären. Die Produktegruppe *Arbeit und Integration* schöpft mit einem Saldo von CHF -1'063'996 den im Globalbudget vorgesehenen Zufluss aus dem Vermögensertrag nicht aus und schliesst so mit einem Ergebnis 0 ab.

4.2 Waisenhaus

Die Sachkommission Waisenhaus hat sich an ihrer letzten Sitzung den Jahresbericht 2015 des Waisenhauses ausführlich vorstellen und erläutern lassen. Es gibt seitens der Kommission keine speziellen Bemerkungen. Die Kommission darf feststellen, dass das Waisenhausteam seine Aufgaben mit Umsicht und viel Kompetenz wahrnimmt. Die Sachkommission verdankt dem Waisenhausteam seine ausgezeichnete Leistung und speziell Direktor Uli Hammler und seinem gesamten Leitungsteam ihre umsichtige und wertvolle Führungsarbeit.

5. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt die Aufsichtskommission dem Bürgergemeinderat, den 140. Jahresbericht des Bügerrates über das Jahr 2015 zu genehmigen sowie vom Jahresbericht und der Jahresrechnung 2015 der Christoph Merian Stiftung Kenntnis zu nehmen.

Namens der Aufsichtskommission
Der Präsident: Dr. Markus Grolimund

7.6.2016